

Ueber das Brutvorkommen der Silbermöwe (*Larus argentatus omissus*) und des Sterntauchers (*Colymbus stellatus*) im Ostbaltikum.

Von **Max Brandt** (Posen).

Während an der deutschen Nord- und Ostsee die Silbermöwe als reiner Küsten-Brutvogel in grossen Kolonien siedelt (Langeoog 15 000 Paare, Memmertstrand 6 000 Paare, Mellum 2 000 Paare), tritt sie in Osteuropa und Sibirien als Binnenlandbrüter auf. Im Ostbaltikum kann man beides nebeneinander beobachten. Die Silbermöwe ist in den ehemaligen baltischen Randstaaten (Lettland und Estland) als Brutvogel selten (im Verzeichnis der Wirbeltiere des ostbaltischen Gebietes von GROSSE und v. TRANSEHE ist sie als Brutvogel nicht erwähnt); auch auf dem Zuge, obgleich häufig beobachtet, ist sie nur selten erlegt worden: im Korrespondenzblatt des Naturforscher-Vereins finde ich bloss 2 mal die Angabe (Oktober 1852 von JOHANN MÜLLER und 1890 von MIDDENDORFF-HELLENORM). Ausserdem befinden sich im Museum des Naturforscher-Vereins in Riga 2 in Bullen (Lettland) erlegte Exemplare: eines am 29. IV. 1901 von F. E. STOLL mit bräunlich-fleischfarbenen (Eintrocknung?) Füssen, das andere gelbfüssig im September 1937 erlegt. In der Sitzung des Naturforscher-Vereins am 3. XII. 1907 machte F. E. STOLL die Angabe, dass er *Larus argentatus* auf den Waikariffen (bei Oesel) als Durchzugsvogel beobachtet habe. Erst im Jahre 1934 hat laut Angaben von A. TOOM-Filsand die Silbermöwe auf der unteren Waika gebrütet. 1937 ist sie auf die obere Waika übergesiedelt und 1938 standen dort 2 Nester abseits vom Brutgebiet der übrigen dort nistenden Möwenarten (*Larus marinus*, *fuscus*, *ridibundus* und *canus*). Die Silbermöwe soll auf den Waikariffen als starker Nesträuber die anderen Arten zehnten. Diese Besiedlung des Naturschutzgebietes der Waikariffe durch die Silbermöwe ist, soweit mir bekannt, der erste Versuch, auf den dem Rigaer Meerbusen vorgelagerten Inseln Fuss zu fassen. Die Besiedlung der Hochmoore Lettlands durch die Silbermöwe dürfte wohl schon etwas älteren Datums sein, ist jedoch erst in letzter Zeit näher beobachtet worden. Ob die Silbermöwe auch auf den weiten Hochmooren Estlands vorkommt, ist mir nicht bekannt.

In den beiden letzten Jahren 1938 und 1939 habe ich einige der Hochmoore Lettlands auf das Brutvorkommen der Silbermöwe unter-

sucht (siehe *Karte*: + Brutplätze der Silbermöwe). An erster Stelle galten meine Besuche einem zwischen Hintzenberg und Planup (Livland) gelegenen $2,5 \times 4$ km grossen Hochmoor, wo angeblich eine Möwenkolonie seit vielen Jahren schon bestehen sollte. Das Hochmoor liegt ziemlich abgeschieden mitten in einem grösseren Waldkomplex ca. 10 km südlich der livländischen Aa. An seinem Südrande fliesst ein kleines Waldflüsschen (die Krievupe), zu dem das Moor mehrere Meter tief stufenweise abstürzt. Das Hochmoor ist im Vergleich zu anderen ziemlich gut begehbar, insbesondere da in der Mitte



Abb. 1. Karte von Lettland und Estland. + Brutplätze der Silbermöwe.

desselben einige bewaldete „Inseln“ bestehen, die noch recht stattlichen Kiefernbestand aufweisen und in der Mitte kleine Moorseen enthalten. Dieses sind die Stätten, wo die Silbermöwen ihre Brutplätze haben, und zwar an 2 Stellen: ein kleinerer See in der Mitte und ein grösserer am Westrande des Moores.

Am 14. IV. 1938 überquere ich zum ersten Mal das Moor in nord-südlicher Richtung; es ist noch durchgefroren, so dass man schnell vorwärtskommt. Am mittleren See umkreisen mich 5 Silbermöwen und ein Wanderfalk, es lassen sich hier noch keine Nester feststellen. Aus der

Richtung des 2 km entfernten westlichen Sees ist starkes Möwengekreisch hörbar, und ein paar von ihnen sieht man auch in der Ferne kreisen.

Am 7. V. 1938 besuche ich mit STOLL ein anderes kleines Moor 5 km östlich Planup am kleinen Kangerrücken. Dieses Moor, $2\frac{1}{2} \times 1$ km gross, beherbergt keine Silbermöwen, bloss eine Sumpfohreule und einige Wiesenpieper scheuchen wir auf, sonst ist das Moor ziemlich tot. Am nächsten Tage sind wir wieder am grösseren Hintzenberger Moor: hier können wir am westlichen grossen Möwensee auf kleinen „schwingenden“ Landzungen, die am Ufer des Sees insel-



Abb. 2. Silbermöwennest. O.-F. Hintzenberg, Livland. Mai 1938.

artig vorspringen, 5 Gelege der Silbermöwe feststellen: 2 mit 2 und 3 mit 3 Eiern (Abb. 2). Die Nester stehen nur einige Schritte vom Wasser entfernt und sind ziemlich kunstvoll aus Sphagnum als Kegel im Moospolster angelegt, die mit Grashalmen und einigen Daunenfedern geschmückt sind und leicht hügelartig aus der Umgebung hervorragen. Auf dem See sind ausserdem noch 3 mit Kiefern und Birken bestandene Inselchen vorhanden, auf denen ebenfalls Möwen brüten, die wir jedoch in Ermangelung eines Bootes nicht besuchen können. Im Ganzen dürfte diese Kolonie 15—20 Brutpaare stark

sein. Der zweite kleinere See hat ebenfalls 3 Inselchen: auf dem einen steht am Boden der Horst des Wanderfalken, die beiden anderen enthalten je 1 Silbermöwen-Nest. In eines von ihnen kann man vom Ufer aus Einsicht gewinnen: es enthält 2 Eier. Ich stelle eine Beobachtungshütte am Ufer auf. In der Nähe des Sees treiben sich 2 Kraniche herum.

Als ich am 15. V. 1938 meine Bude beziehe, umkreisen mich 8 Silbermöwen, ein Teil von ihnen ist vermutlich von der Nachbar-kolonie herübergeflogen (dieses Herüberwechseln habe ich mehrfach beim Betreten des Moores beobachten können). Das Wanderfalken-weibchen streicht vom Horst ab. Meine Bude steht in ca. 4 Meter Entfernung vom Gelege der Silbermöwe, ich kann auch die beiden anderen Inseln mit dem Silbermöwengelege und dem Wanderfalken-horst übersehen. Das Wanderfalkenweibchen streicht bald zum Horst, auch die andere Silbermöwe betritt nach ca. 1 Stunde ihre Insel und begibt sich aufs Nest. Nur meine Möwe getraut sich nicht auf ihre Insel: auf der Wasseroberfläche des Sees in der Richtung zum Wanderfalkenhorst schwimmen 3 Silbermöwen, das zu meiner Insel gehörige Pärchen und noch eine andere. Letztere wird plötzlich aus der Luft vom Wanderfalkenmännchen angegriffen und anscheinend am Kopf verletzt. Sie versucht sich vom Wasser zu erheben, was ihr jedoch nur sehr unvollkommen gelingt, wobei sie im taumelnden Flug sich bald wieder auf den See niederlässt und zwar in der Nähe der beiden anderen Möwen. Diese greifen sie nun ihrerseits an und vertreiben sie aus ihrem Brutbezirk. Der Wanderfalk wiederholt noch ein paar Mal seine Angriffsversuche, ohne jedoch weitere Erfolge zu erzielen. Auffallenderweise werden in der Nähe der Wanderfalken-Insel gründelnde Krickenten vom Falken nicht behelligt. Als sich nach 7 Stunden die Silbermöwe noch immer nicht zum Nest gewagt hat, breche ich meine Beobachtungen ab. Ein weiterer Besuch dieses Sees nach 4 Tagen verläuft ebenfalls resultatlos.

Am 26. V. 1938 suche ich den grossen Möwensee auf, wo ich Eierdiebe überrasche, die zugeben müssen, dass es für ihr Geschäft wohl etwas zu spät ist, da die Eier stark bebrütet und z. T. auch schon Junge geschlüpft sind. Ich stelle mein Beobachtungszelt am Ufer auf, von wo ich eine gute Uebersicht über den ganzen See und die in der Mitte gelegenen Inseln habe. Nach ca. 1 Stunde beruhigen sich die Möwen, lassen sich auf dem Wasser und ihren Brutinseln nieder oder schwimmen mit noch ganz kleinen Jungen herum. Es gelingen mir einige Aufnahmen mit dem Fernobjektiv (*Abb. 3*).

Im Jahre 1939 besuche ich dieses Hochmoor am 30. IV. und freue mich am Balzspiel des Wanderfalken, dessen Rupfstellen an beiden Seen festzustellen sind; den Horst kann ich nicht finden. Am kleinen See umkreisen mich 7 Silbermöwen: das Inselchen neben meiner vorjährigen Bude ist leer, auf der anderen Insel und der

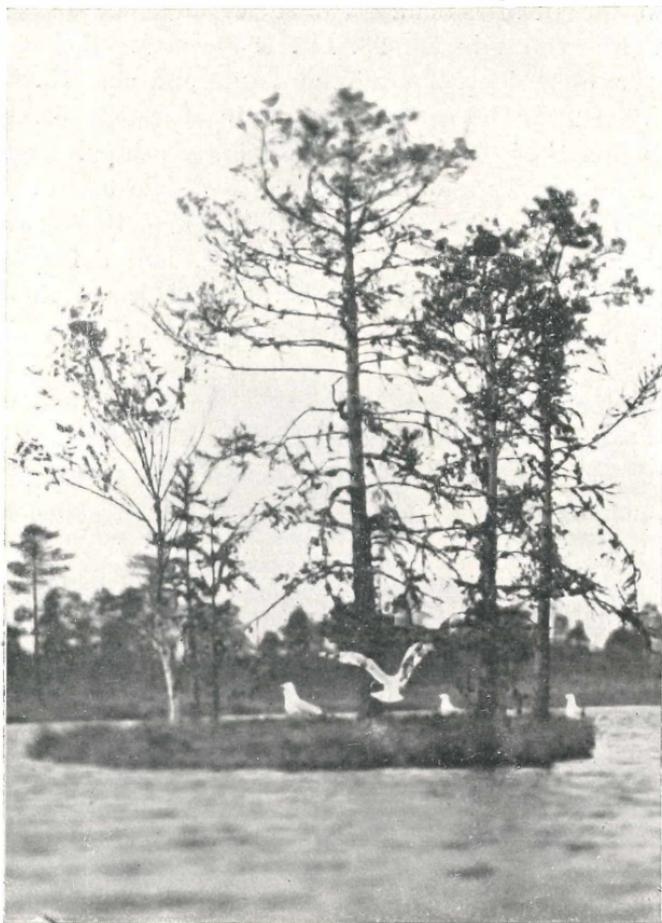


Abb. 3. Silbermöwen-Brutinsel. O.-F. Hintzenberg, Livland. Mai 1938.

Falkeninsel sind Silbermöwenfedern zu sehen. Am grossen See zähle ich 30—40 Möwen und finde wiederum am Seerande 3 frische kunstvolle Nester ohne Eier, eines mit 3 Eiern und eines mit einem Ei. Auch die Inseln im See sind von Brutvögeln besetzt. Weitere Beobachtungen habe ich auf dem Moor 1939 nicht angestellt.

Die zur Forstei Haenselshof (Oberförsterei Hintzenberg) gehörigen kleinen Hochmoore, die ich in Zusammenhang mit meinen Beobachtungen an Kranichhorsten regelmäßig jeden Frühling schon seit vielen Jahren besuchte, beherbergen keine Silbermöwen. Hingegen kommt die Silbermöwe in einigen Paaren auf dem grossen Suda-Moor, zwischen Judasch und Ligat belegen, vor; dieses Hochmoor enthält am westlichen wie auch am südlichen Rande eine Reihe kleinerer Seen und wurde von mir am 23. IV. 1939 im westlichen Teile, wo ich am Umursee keine Silbermöwen fand, und am 15. V. 1939 in seinem östlichen Teile besucht. Hier sollten auf dem ca. 1 Quadratkilometer grossen Swiedru-See Silbermöwen brüten. Leider waren auch hier die zwei Nester auf einer kleinen, dem Nordufer vorgelagerten Moorinsel durch Eierdiebe zerstört. Ueber dem See schwebte eine einzelne Silbermöwe, kreiste ein Wanderfalk und auf dem See, an dessen Südufer, in der Nähe einer größeren Insel, schwamm ein Prachtaucher, der laut Angaben von TRANSEHE auf diesem Hochmoore nistet.

Von den Hochmooren im Nord-Osten Lettlands kenne ich noch das grosse Tirelmoor (Oberförsterei Stackeln), auf dem jedoch keine Silbermöwen vorkommen; hingegen steht am Rande des Moores auf himmelragender Kiefer noch einer der wenigen beflogenen Steinadlerhorste des Baltikums (*Abb. 4*). Ebenso wenig konnte ich Silbermöwen auf den Mooren längs der livländischen Küste beobachten. Ueber ein evtl. Vorkommen dieser Möwenart auf den Hochmooren Estlands bin ich nicht unterrichtet.

Westlich Riga konnte ich die Silbermöwe an 2 Stellen beobachten: auf dem südlich Kemmern befindlichen Hochmoore und im Zennhöfschen Teile des grossen Tirulsumpfgebietes. Auf dem Kemmernschen Hochmoore, wo Brutplätze des Raubwürgers stehen, der Goldregenpfeifer (*Charadrius apricarius apricarius*) und der Regenbrachvogel (*Numenius phaeopus phaeopus*) vereinzelt brüten, habe ich die Silbermöwe mehrfach im Fluge beobachten können, ohne jedoch ein Gelege zu finden. Hingegen befindet sich, nach der Angabe von Room-Lielupe, schon seit Jahren eine grössere Silbermöwenkolonie auf dem Zennhöfschen Hochmoore. Dieser galt eine Reihe von Besuchen im Frühjahr und Sommer 1939. Das Zennhöfsche Hochmoor ist im Gegensatz zum Hintzenberger nicht nur viel grösser, sondern auch viel reicher an Seen, die am Rande des Moores in mehreren Reihen gelegene Ketten bilden. In diesem Seenlabyrinth ist es ziemlich schwierig einen Weg zu finden: wenn man endlich glaubt die

Schwierigkeiten überwunden zu haben, sieht man sich wieder einer neuen Seenkette gegenüber, die wieder umgangen werden muss, so dass man äusserst langsam an Raum gewinnt.

Zum ersten Mal überquere ich das Moor am 18. V. 1939 von Nordwesten in südöstlicher Richtung. Am Rande steht eine grössere



Abb. 4. Steinadler, seinen Horst anfliegend. Livland, Tirelmoor. Mai 1936.

Nebelkrähenkolonie; auf dem Moore selbst herrscht volles Frühlingsleben. Kiebitze und Goldregenpfeiffer balzen, der Grosse Brachvogel lässt seinen melodischen Ruf ertönen, auf den Seen treiben sich Stock- und Krickenten herum und hoch unter den Wolken zieht ein Schreiadlerpaar seine Kreise. Auch der Schlangennadler horstet hier, und schnellen Flugs streicht der Wanderfalk vorüber, der kühne Räuber

unserer Hochmoore, der auch hier wieder zu ebener Erde horstet. Ebenfalls ist der Merlin hier zu Hause, der seinen Horst auf einer Krüppelkiefer gebaut hat. Ich scheuche einen alten Schneehahn auf, der sich in der Mittagsonne wärmt, freue mich an der Mäusejagd eines Fuchses und beobachte in der Ferne ein Kranichpaar. Silbermöwen gibt es jedoch in diesem mittleren und südöstlichen Teile des Zennhöfschen Moores nicht.

Am 30. V. war ich, in ROOMS Begleitung, diesmal mehr nördlich auf dem Moor, um die Silbermöwenkolonie zu besuchen. Diese steht ca. 3 km vom Hochmoorrande entfernt mitten in einem Labyrinth von



Abb. 5. Nest des Sterntauchers. Zennhöfsches Moor bei Riga. Juni 1939.

Tümpeln auf kleinen Inseln, die vom Ufer aus nicht zu erreichen sind. Ich konnte 30—40 Vögel zählen. Am Rande dieser Kolonie befand sich ein am 25. V. 1939 von Room gefundenes Gelege des Sterntauchers (*Colymbus stellatus*) mit einem Ei, erstmals als Brutvogel im Baltikum festgestellt. Hier baute ich mein Beobachtungszelt und habe dann im Laufe des Sommers an diesem und später an einem weiteren Gelege des Sterntauchers (Abb. 5) interessante brutbiologische Beobachtungen machen können, über die ich in den „Beiträgen zur Fortpflanzungs-

biologie der Vögel“ Jahrgang 16, H. 4 berichtet habe. Ich war am 30. V., als ich auf die Rückkehr des Sterntauchers wartete, Zeuge eines Raubüberfalls der Silbermöwen auf das Seetauchernest. Ungefähr $2\frac{1}{2}$ Std., nachdem ich meinen Beobachtungsposten bezogen und die Silbermöwen sich längst beruhigt hatten, hörte ich plötzlich Plätschern: 2 Silbermöwen näherten sich lautlos der Insel mit dem Nest des Sterntauchers. Eine von ihnen erstieg das Ufer, während die zweite, lüstern aufs Ei schielend, auf dem Wasser in der Nähe der Insel blieb (*Abb. 6*). Die erste fing sofort an, das Ei mit dem Schnabel zu bearbeiten, was ich nach erfolgtem Schnappschuss ebenso-

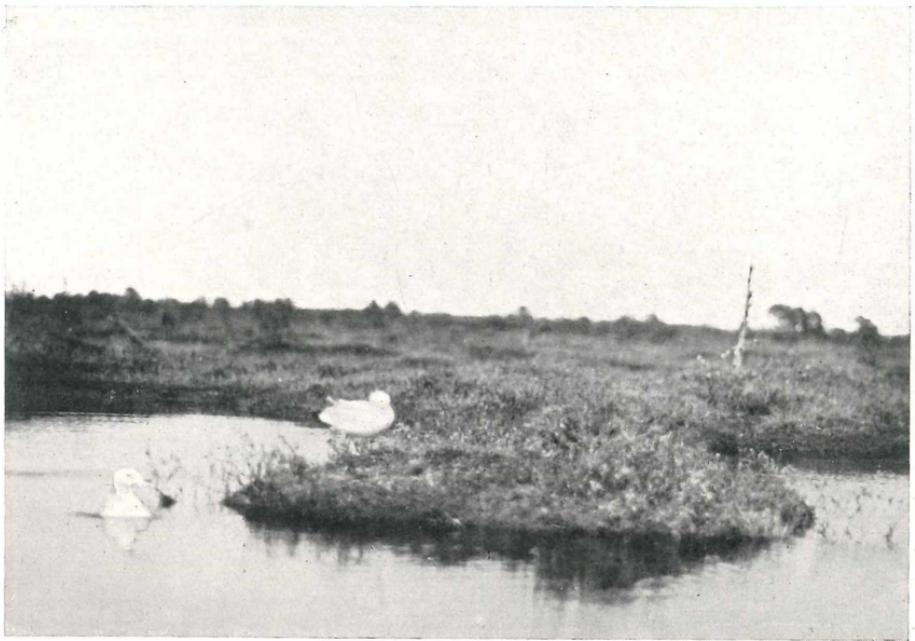


Abb. 6. Silbermöwen beim Plündern eines Sterntauchernestes. Zennhöfsches Moor bei Riga. Juni 1939.

schnell unterband, worauf beide Räuber entsetzt laut kreischend sich in die Lüfte erhoben. Ich hatte die Genugtuung, nach weiteren 2 Std. Wartens den rechtmäßigen Besitzer des Nestes zurückkehren zu sehen, um sich zum Brüten niederzulassen (*Abb. 7*). Am 7. VI. waren 2 Eier im Gelege, und am 5. VII. war es ausgeführt.

Am 30. V. fand ROOM noch 2 Gelege (eines mit einem und eines mit zwei Eiern) in ein paar km Entfernung vom ersten Gelege. An einem von ihnen habe ich später meine Beobachtungen fortgesetzt,

wobei ich für den Sterntaucher eine Brutzeit von mindestens 36 Tagen feststellen konnte. Unterdessen gingen die Silbermöwen ihrem Brutgeschäft nach: am 7. VI. schwammen schon Junge herum, am 21. VI. hatte die Zahl der Möwen stark abgenommen, ich konnte nur 8—10 in der Luft zählen, und am 5. VII., als die Schellbeere schon zu reifen begann, war der Brutplatz der Silbermöwen leer. Am 11. Juli waren auch sämtliche Gelege des Sterntauchers ausgeführt.

Im Zusammenhang mit dem Vorkommen der Silbermöwe auf den Hochmooren, weitab von der Küste, interessiert die Frage, woher die



Abb. 7. Brütender Sterntaucher. Zennhöfsches Moor bei Riga. Juni 1939.

Möwen ihre Nahrung beziehen. Die Torfbauern der Umgegend behaupten, dass die kleinen Mooreseen und Tümpel keine Fische enthalten, die als Nahrung für die Möwen in Frage kommen. Geschossene Silbermöwen sollen auffallend mager sein. Bei meinen Wanderungen zu den Mooren fiel mir auf, dass man einzelne Möwen weitab, 8—10 km von ihren Brutplätzen, in der Nähe der grösseren Flüsse (kurische resp. livländische Aa) und am Babbitsee beobachten konnte. Es ist daher durchaus wahrscheinlich, dass die Möwen von dort ihre Nahrung holen, was ebenfalls für die Stern-

taucher zutreffen dürfte. Dass die Silbermöwe ausserdem noch als Nesträuber auftritt, zeigt meine Beobachtung beim Sterntaucher; ob sie ausserdem sich auch als Kannibale betätigt, wie solches GOETHE auf Memmertsand beobachtete, vermag ich nicht zu sagen.

Die von mir beobachteten Silbermöwen gehörten zu der gelbfüssigen Rasse (nach RICHTER *Larus argentatus omissus*), deren Brutgebiet bekanntlich als *L. arg. cachinnans* von den Azoren bis zum Kaspisee sich erstreckt, die jedoch nach SCHÜZ-WEIGOLD auch im Ostbaltikum und in Södermanland vorkommt. Auch am finnischen Meerbusen, dem Ladogasee und am Weissen Meer (Solowetzki-Inseln) ist die gelbfüssige Silbermöwe zu Hause. Ihr Zug geht in südwestlicher Richtung längs den Ostseeküsten bis nach Dänemark, während die in Nordfinnland (bei Petsamo) brütenden Silbermöwen mit fleischfarbenen Füßen, desgleichen auch die arktischen, um Skandinavien herum nach Süden ziehen.

Ergebnisse.

Die Silbermöwe mit gelben Füßen hat sich seit einiger Zeit als Brutvogel auf einigen Mooren des Ostbaltikums angesiedelt, vermutlich aus nördlicher Richtung (Finnland?) kommend. Dieselbe Erscheinung kann man in den letzten Jahren auch auf dem Waika-Reservat an der Westküste Oesels beobachten. Die Ernährungsbedingungen scheinen für die Silbermöwen auf dem Hochmoore ziemlich ungünstig zu liegen, so dass sie Flüge bis zu 10 km vom Brutplatz zu grösseren Flüssen und Seen unternehmen; auf den Hochmooren dürfte Eier- und Jungenraub bei anderen Vogelarten durch die Silbermöwe ziemlich häufig vorkommen, was auch auf den Waikariffen beobachtet worden ist.

Es konnte auch das Brutvorkommen des Sterntauchers auf dem Zennhöfischen Moor südwestlich Riga festgestellt werden; über die diesbezüglichen brutbiologischen Beobachtungen ist anderen Orts berichtet worden.

Schrifttum:

- BRANDT, M. (1940): Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel. 16. Heft 4.
 GOETHE, F. (1937): Journal für Ornithologie. Heft 1.
 Korrespondenzblatt des Naturforschervereins zu Riga. Sitzungen Okt. 1852, 1899 und 3. XII. 1907.
 RICHTER, R. (1938): Journal für Ornithologie. Heft 3.
 SCHÜZ-WEIGOLD (1931): Atlas des Vogelzuges. Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [89_1941](#)

Autor(en)/Author(s): Brandt Max Theodor

Artikel/Article: [Ueber das Brutvorkommen der Silbermöwe \(*Larus argentatus omissus*\) und des Sterntauchers \(*Colymbus steüatus*\) im Ostbaltikum 257-267](#)